
DAS WETTERGLAS

Die aktuelle Wetterzeitung für das Härtsfeld

Herausgeber Wetterstation Neresheim

Redaktion: Guido Wekemann

Ausgabe Nr. 01

Frühjahr 1998

Im warmen Frühjahr die höchste Schneedecke des vergangenen Winters

Einige Vorhersagedienste trauen sich jetzt schon, einen sehr heißen Sommer vorherzusagen und bedienen sich dabei statistischen Materials von Witterungsverläufen vergangener Frühjahrsquartale. Manche verbinden ihre Aussage mit dem gleichzeitigen Auftreten des in unregelmäßigen Abständen wiederkehrenden El Niño. Eine Trefferquote von 50 Prozent ist solchen Langzeitprognosen allemal beschieden. Die Wetterstation Neresheim hält mit derartigen Vorhersagen zurück und sieht ihre Aufgabe in der detaillierten Beschreibung des tatsächlichen Witterungsgeschehens.

Schon in den vergangenen beiden Jahren war das Frühjahr viel zu trocken. Das beträchtliche Niederschlagsdefizit in den ersten fünf Monaten dieses Jahres führte dazu, daß die Egauquelle in Neresheim während der Trockenphase im Mai zum wiederholten Male völlig austrocknete. Einzig der März hatte sein Niederschlags Soll erfüllt; es reichte aber nicht, die Egau zu speisen. Im Oberlauf des Fließchens blieb das Bachbett trocken. Die Mitteltemperatur aller drei Frühjahrsmonate lag deutlich über dem jeweils langjährigen Mittel, wobei der Mai am meisten Temperaturüberschuß bot.

Das Wetter im März

Nach einem Winterintermezzo am Ende angenehm frühlingshaft.

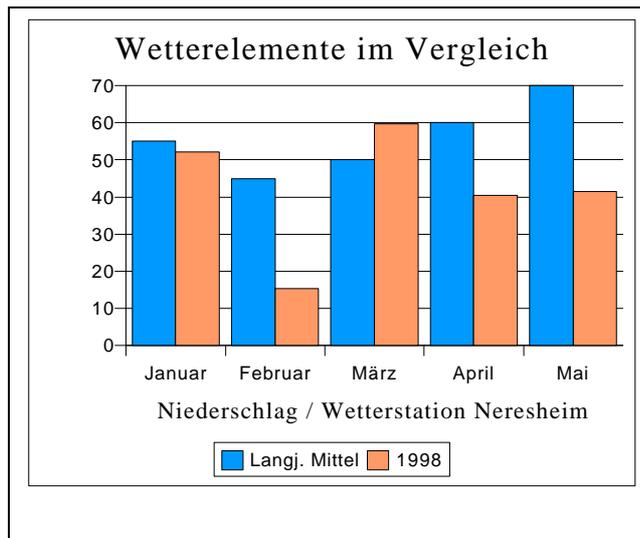
In den ersten Märztagen setzte sich das windige und feuchte Wetter der letzten Februartage fort. dabei wurde es zunächst noch etwas kälter. Der stürmische Wind, überwiegend aus SW, führte aber merklich wärmere Atlantikluft in unseren Raum. Schon am 4., dem zweitwärmsten Tag im Monat März, schnellte die Quecksilbersäule auf 19,5 Grad Celsius und sackte am Tag danach bei Sturm und Regen- und Schneeschauern, begleitet von Gewittern, auf 6,2 Grad Celsius

Höchsttemperatur ab. Eine geschlossene Schneedecke hatte sich dabei gebildet.

Die Temperaturen gingen noch weiter zurück und die Meteorologen der Vorhersagedienste kündigten am 10. für den nächsten Tag ein zurückkehren des Winters mit reichlich Schnee an. Aber noch während die Vorhersage gesendet wurde, beruhigte sich der Nord-West-Wind und drehte noch in den späten Abendstunden bei vollständigem Aufklaren auf Süd-Ost. Der nachfolgende Tag war bei auffrischendem Süd-Ost-Wind zwar ziemlich kühl, aber trocken; 7,2 Stunden Sonnenschein wurden aufgezeichnet. Ein Hoch über dem Balkan lenkte die Ausläufer eines Tiefs mit

Kern über Schottland zunächst nach Westeuropa ab. Immerhin: die meisten der offiziellen Wetterfrösche entschuldigten sich dafür, daß sie sich von den Computermodellen nasführen ließen.

Anfangs der dritten Dekade konkurrierten ein Hoch über Irland mit einem zweiten über Skandinavien. Reichlich Schneefall brachte am 23. die höchste Schneedecke der ausgehenden Wintersaison: neun Zentimeter, die tags darauf schon wieder schmolz. An 14 Niederschlagstagen, ob Regen oder Schnee, fielen knapp 60 Liter pro Quadratmeter. In den letzten vier Märztagen gewann der Frühling die Oberhand und lud bei geringer Bewölkung und angenehmen Temperaturen zu ausgedehnten Spaziergängen ein. Mit 21,5 Grad Celsius wurde am 31. die höchste Märztemperatur erreicht.



Das Wetter im April

Frühling in winterlichen Wehen ... und Ostern im Schnee

Nach den ersten echten Frühlingstagen von Ende März begann der April mit wechselhafter und unbeständiger Witterung. Ab dem 4. sanken die Tagesmitteltemperaturen unter die des langjährigen Monatmittelwerts. An den Osterfeiertagen war es bei Schneeregen am kältesten. Die geballte Ladung Schnee konnte ein Tief über der Nordsee nur bis zum Schwarzwald lenken, wo die Wolken ihre weiße Fracht größtenteils abladen; auf dem Härtsfeld schneite es zwar auch, aber zu einer geschlossenen Schneedecke reichte es doch nicht überall.

Auch in der Woche nach Ostern lag der Frühling noch immer in winterlichen Wehen. Durchziehende Tiefdruckgebiete hielten die Temperaturen niedrig, brachten aber auf dem Härtsfeld nur geringen schauerartigen Niederschlag, meist mit Schnee vermischt.

In der dritten Dekade brach sich der Frühling endlich Bahn. Ein Hoch über Skandinavien schob eine Brücke zu einem zweiten westlich Gibraltar, so daß das Tief über England und ein anderes über dem Balkan sich in Mitteleuropa zunächst nicht wetterwirksam zeigen konnten. Bei Dauersonnenschein am 22. und den nachfolgenden Tagen stiegen die Temperaturen merklich an und die Tagesmittelwerte gelangten in den zweistelligen Bereich. Erst allmählich trauten sich auch auf dem Härtsfeld die Blüten der Apfelbäume aus ihren schützenden Knospen. In den letzten

Apriltagen setzte sich das Tief Xenia durch, das über Schottland lagerte, und brachte den dringend erwarteten Regen. Die Temperaturen gingen dabei deutlich zurück. Der April wies mit 16 Tagen zwar eine größere Niederschlagstätigkeit als der Vormonat auf, deren Ausbeute betrug aber nur 67

Prozent des durchschnittlichen Aprilniederschlags. Besonders freundlich verabschiedete sich der April: Nach Auflösung vereinzelter Frühnebfelder und geringem Bodenfrost schien die Sonne ununterbrochen zwölf Stunden lang.

Das Wetter im Mai

Mit Frost muß auf dem Härtsfeld gerechnet werden

Der Mai begann zwar noch recht freundlich, jedoch schon in der zweiten Hälfte des Maifeiertages brachten Gewitter anhaltenden mäßigen Regen, der zumindest Landwirten und Gärtnern gelegen kam. Die Temperaturen gingen dabei weit unter die üblichen Maiwerte. Gleichzeitig baute sich ein mächtiges atlantisches Hoch auf, das aber erst gegen Ende der ersten Dekade für Mitteleuropa eine Änderung des Wetters brachte. Bei viel Sonnenschein und geringer Bewölkung konnte so am 9. der erste Sommertag in diesem Jahr registriert werden. Zu dieser Zeit waren auch

die Apfelbäume vollends aufgeblüht. Nach dem raketenhaften Anstieg der Temperaturkurve hielt die sommerliche Witterung bis Monatsmitte an. Sechs Sommertage, an denen die Höchsttemperatur über 25 Grad Celsius anstieg, sind etwa das Doppelte dessen, was an einem durchschnittlichen Mai zu erwarten gewesen wäre! Das bis dahin wetterbestimmende Hoch Raimund wurde von Hoch Samson, das sich über Skandinavien gebildet hatte abgelöst. Bei frischer Brise aus Nord-Ost kamen so kühle, aber trockene kontinentale Luftmassen in unseren Raum. Bei strahlendem Sonnenschein blieb die Luft doch merklich frisch.

Am 17. unterbrach ein kleiner Schauer die 14-tägige niederschlagsfreie Zeit. Die Ausläufer eines nordwärts ziehenden Tiefs über Griechenland verdeckten doch häufiger die Sonne; geringfügig regnete es auch, aber so wenig, daß das wenige Naß den Staub nicht einmal binden konnte. Obwohl auch in diesem Jahr die Eisheiligen die wärmsten Tage waren, stellte sich dennoch Frost ein: Am frühen Morgen des 23. registrierten die Meßgeräte in zwei Meter Höhe ein Minimum von minus 0,6 Grad Celsius. In Erdbodennähe war es noch etwas kälter. Empfindliches Gemüse wie Zucchini aber auch das junge Laub des für das Klima des Härtsfeldes wohl weniger geeigneten Nußbaums zeigten Erfrierungen. Meteorologen nennen einen so späten Frost auch die „Kleinen Eisheiligen“, etwa um Urban.

Anfangs der dritten Dekade strömte zwischen einem Hoch über den britischen Inseln und einem Tief über Finnland kalte Luft nach Mitteleuropa. Der Wind drehte dabei auf NW bis W. Die Niederschlagsneigung blieb jedoch gering. Die Schauer in der letzten Maiwoche brachten nur wenig anhaltende Feuchtigkeit auf Felder und Gärten, zumindest der mit Staub und anderen Stoffen befrachteten Atmosphäre taten die reinigenden Gewitter gut.

In den letzten Maitagen wurde das Wetter von einem westwärts wandernden Tief über der Nordsee, einem zweiten über Italien und einem Hoch über Polen bestimmt. Beim Zusammentreffen unterschiedlicher Luftmassen nahm die Gewittertätigkeit zu. Von den damit verbundenen und gefürchteten Hagelschauern blieb Neresheim bislang verschont.

Aus der Niederschlagssumme allein wird die Trockenheit des Monats Mai nicht so eindeutig

ersichtlich. Bedenkt man aber, daß 81 Prozent des Monatsniederschlags sich nur auf zwei Tage verteilten, nämlich den ersten und den letzten Tag des Monats und an 20 Tagen überhaupt kein meßbarer Niederschlag fiel, dann wird man eher verstehen, daß sich die Landwirte Sorgen um das Gedeihen der Kulturpflanzen gemacht haben.

Eine neue Zeitung stellt sich vor

Erinnern Sie Sich noch an den schier unerträglich heißen und trockenen Sommer von 1983? Oder an einen der kältesten Winter mit sehr tiefen Minimum-Temperaturen? Bis minus 37 Grad Celsius sank damals das Quecksilber in Neresheim. Das war im Winter 1984/85.

Manche erinnern sich an solche Witterungsextreme, weil sie damit ein besonderes persönliches Ereignis verknüpfen können, etwa die Geburt eines Kindes, ein Jubiläum, einen Wohnungswechsel oder ein anderes nahegehendes Ereignis. Seit fast fünf Jahren zeichnet die Wetterstation Neresheim alle wesentlichen Wetterdaten nach den Standards des Deutschen Wetterdienstes (DWD) kontinuierlich auf und wertet sie nach den üblichen Vorgaben aus.

DAS WETTERGLAS möchte in größeren Abständen den Witterungsverlauf auf dem Härtsfeld dokumentieren aber auch über Wissenswertes rund um Wetter und Klima berichten.

Der geneigte Leser möchte natürlich auch erfahren, warum die Zeitung **DAS WETTERGLAS** heißt und nicht Wetterfrosch, werden doch Meteorologen im Volksmund doch gerne mal anerkennend und mal aufs Korn genommen als Wetterfrösche bezeichnet, je nachdem wie treffsicher ihre Wettervorhersage ausfiel.

Zum einen ist der Name mit dem Frosch von der Wetterzeitung aus dem Kinzigtal schon belegt, zum anderen soll der Name auch das Selbstverständnis der neuen Zeitung vermitteln: So wenig wie sich die Haltung eines Frosches zur Wettervorhersage eignet, möchte sich **DAS WETTERGLAS** an reißerischer Berichterstattung beteiligen.

Die Idee für **DAS WETTERGLAS** kam eigentlich während Projekttagen an der Härtsfeldschule, wo Schüler das Wetter mit einfachen Mitteln beobachteten und mit Begeisterung ein brauchbares Wetterglas herstellten.

Wetterglas

Mit ihm kann man den Luftdruck zwar nicht messen; es zeigt aber jede Luftdruckveränderung zuverlässig an.

Voraussetzung: Es sollte in einem gleichmäßig temperierten Raum aufgehängt oder aufgestellt werden - also nicht in der Nähe eines Heizkörpers, und es darf auf keinen Fall von der Sonne beschienen werden!

Steigt der Luftdruck, so kann die Luft nur auf die Flüssigkeit im oben offenen Glasröhrchen drücken. Das Wasser weicht dem erhöhten Druck in den Glaskolben aus. Der Wasserstand im Röhrchen fällt bei steigendem Luftdruck.

Wird der Luftdruck geringer, kann das Wasser aus dem Behälter wieder nachfließen. Steigt das Wasser im Röhrchen, so zeigt dies an, daß der Luftdruck fällt. Dies bedeutet, daß ein Tiefdruckgebiet an Einfluß gewinnt und das Wetter unbeständig werden kann.

Das Wetterglas kann eine zuverlässige Hilfe für die lokale Wettervorhersage für den Zeitraum von zwölf bis 24 Stunden sein.

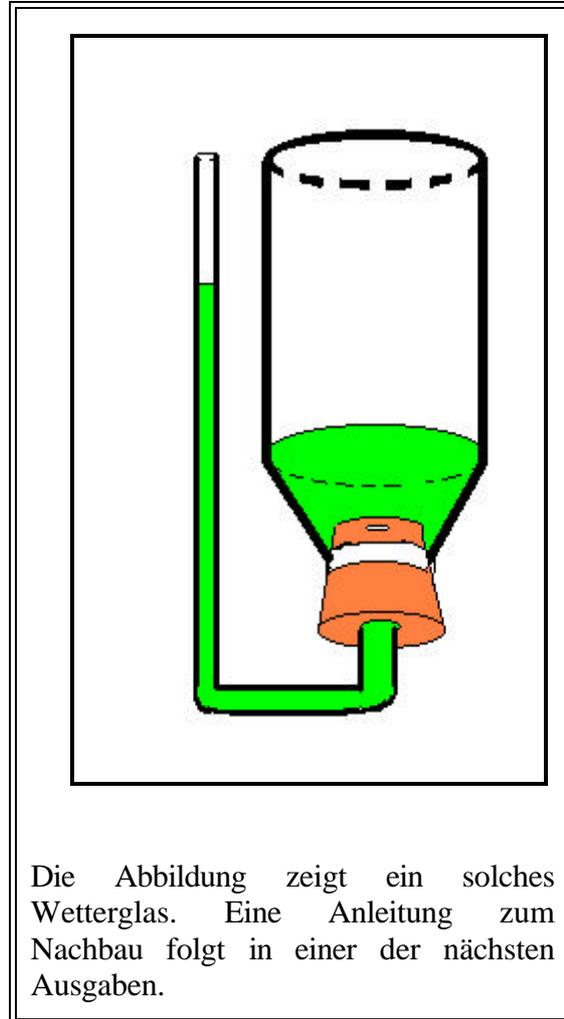
Übrigens: Auch Johann Wolfgang v. Goethe hatte schon mit dem Wetterglas experimentiert. Deshalb nennen es manche auch **Goetheglas** oder **Goethebarometer**.

Gewitter oft weniger heftig

Die vielerorts gefürchteten und teilweise verheerenden Sommergewitter werden in Neresheim seltener beobachtet. Die Gewitter, die aus westlichen Richtungen heraufziehen, entladen ihre Wasserfracht schon zu einem

beträchtlichen Teil, bevor sie Neresheim erreichen. Ebnat, Waldhausen und auch Elchingen verzeichnen meist eine deutlich höhere Niederschlagsmenge. Nicht selten bekommen die Neresheimer nur einen kleinen "Spritzer" ab oder gehen sogar leer aus. Dann ist man mal wieder umsonst gerannt, um die Klappe am Regenfallrohr zu öffnen, damit sich die Regentonne wieder füllt.

Blickt man dann von einem Aussichtspunkt mit guter Fernsicht (etwa dem erhabenen stehenden Kloster) nach Westen, ist es, als ob ein mächtiger dunkler Vorhang, aus dem Blitze zucken und Donner grollt, das Land zuhängt und dahinter verbirgt. Dagegen ist es ein Nichts, was das Künstlerehepaar Cristo mit seinen Tüchern anstellt.



Gewiß ist dieses Wetterphänomen in der besonderen geographischen Lage Neresheims begründet. In den Ortschaften, die weiter westlich liegen, sieht es dann anders aus: Über ihnen entladen sich die Gewitterwolken oft recht heftig, weil sie dem Albrauf, an dem die Wolken ansteigen müssen, viel näher liegen; und einige der dunklen Wolken haben sich schon ausgeregnet, bevor sie Neresheim erreichen.

Oft scheint es, daß die Gewitterbahn an Neresheim vorbeiführt, etwa dem Verlauf der längst überbauten Römerstraße zwischen Stetten und Elchingen folgend.